

THEMA : Nieder mit der Krise! Es lebe die Krise!

*Sehr geehrte Besucher,
werte Klienten !*

Erinnern Sie sich noch an meinen Themenbericht zum Jahresauftakt 2008? Ich betitelte ihn mit ‚Eitel Wonne oder Kollaps - das ist für 2008 die Frage‘. Obwohl bereits im 2. Semester 2007 von mehreren Seiten schwere Gewitterwolken über den Finanzmärkten aufzogen, schätzte der überwiegende Teil der renommierten Fondsmanager die Wachstumschancen an den Börsen für 2008 größer ein als das Verlustrisiko. Worauf fußte diese Fehlanalyse? Auf Zweckoptimismus? Auf Inkompetenz und/oder Realitätsverlust? Auf jeden Fall wurden und werden von vielen Meinungsmachern bei der Beurteilung der Situation grundsätzliche markt- und finanzwirtschaftliche Zusammenhänge nicht erkannt sowie diverse Fehlentwicklungen unseres Systems übersehen und/oder deren mögliche Konsequenzen falsch eingeschätzt. Dabei mehrte sich in den letzten Jahren die Zahl an Wissenschaftlern, die immer eindringlicher vor dem sich abzeichnenden Systemkollaps warnten und eine rasche Kurskorrektur forderten. Darauf reagierten bezeichnenderweise Banker und Fondsmanager gerne überheblich, schlugen die Warnungen in den Wind und taten diese oft als haltlose Übertreibungen ab.

Schlimm genug, dass dem so ist, aber wirklich fatal ist, dass die Medien, die bedauerlicherweise zunehmend an Macht gewinnen, woraus zwangsläufig ein stärkerer Einfluss auf das Verhalten der Marktteilnehmer resultiert, die Finanzkrise in den letzten Monaten zu ihrem Lieblingsthema erkoren und anstatt maßvoll und objektiv zu berichten, um Panikreaktionen zu vermeiden, das Gegenteil praktizierten und eine unverantwortliche Panikmache betrieben. Das Ergebnis war gleichermaßen vorhersehbar wie verheerend: die tendenziösen Medienberichte schürten die Angst und führten zu einer breiten Verunsicherung in der Bevölkerung.

Die logischen Folgen:

- 1. Viele verkauften so schnell wie möglich ihre Aktien und Wertpapiere, wodurch die Kurse zwangsläufig in den Keller purzelten und zu enormen Verlusten, aber auch Pleiten führten.*
- 2. Viele verloren das Vertrauen in das System, lösten ihre Sparbücher auf und brachten damit selbst solide Bankinstitute in arge Bedrängnis (jede Bank geht in Konkurs, wenn alle Kunden ihre Spareinlagen ausbezahlt haben wollen, weil diese Spareinlagen natürlich nicht im Banktresor gelagert werden, sondern produktiv eingesetzt werden müssen, um Zinsen zu erwirtschaften).*

*Aber zurück zu den Ursachen: die **Hauptursache dieser Finanzkrise** liegt darin, dass das globalisierte Finanz- und damit auch unser Währungssystem sowie die **Geldschöpfung** primär den weltweit vernetzten Banken sowie Zentralbanken, insbesondere aber der privaten(!) US-Notenbank überlassen wurde, **ohne Parameter, ohne globale Regulierung und ohne nennenswerte Kontrollen** - und das ist das Unfassbare an der Sache. Wenn man bedenkt, welche hohen behördlichen Hürden jeder von uns zu meistern hat, um nur existieren zu dürfen, ist es absolut unverständlich, wieso Behörden und Politik in diesem essenziellen und für uns alle lebenswichtigen Bereich tatenlos zugesehen haben, wie unser System kollabiert. Offensichtlich wird der Wald vor lauter Bäumen nicht mehr gesehen. Wenn aber die Möglichkeit besteht, beliebig Geld zu vermehren, dann*

wird das eine skrupellose Organisation auch tun und man muss kein Fachmann sein, um zu begreifen, dass daraus zwangsläufig massive Geld- und Währungsprobleme entstehen, die in Folge auch die Realwirtschaft beeinflussen.

Da Politiker offensichtlich nicht so weit denken können und auch alle Warnungen geflissentlich überhört haben, müssen alle Staaten nun Feuerwehr spielen und versuchen, den Zusammenbruch des internationalen Währungssystems zu verhindern, denn das würde der Realwirtschaft völlig den Boden unter den Füßen wegziehen und zu einem Super-Gau führen. Da also Not am Mann bzw. an der Welt ist, bleibt den Staaten zu diesem Zeitpunkt nur mehr ein Ausweg, nämlich durch Geldflutung das in schwere Schräglage geratene Bankensystem am Auseinanderbrechen zu hindern, weil nur so der Geldkreislauf erhalten und somit der Einsturz des gesamten Wirtschaftsgebäudes zumindest fürs Erste abgewendet werden kann. Eine Maßnahme, an der wir alle würgen, weil nun die Banken, die uns durch ihr unverantwortliches Agieren diese Krise eingebrockt haben, anstatt bestraft, mit Steuergeldern auch noch gestützt werden. Das ist bitter, aber im Moment eben das kleinere Übel, aber noch lange keine Lösung des Problems, denn **es ist eine Illusion zu glauben, dass mit Staatsgeldern und –garantien die aktuellen Probleme überwunden und damit eine neue Welt ohne Risiken geschaffen werden kann.** Ganz im Gegenteil: die Leugnung der real existierenden Risiken und Unwägbarkeiten ist der sicherste Weg in den Untergang. **Ein zukunftsorientiertes und nachhaltiges Währungs- und Wirtschaftssystem kann nur auf Basis einer funktionierenden Realwirtschaft bestehen,** der die Finanzwirtschaft untergeordnet wird, und nicht umgekehrt.

Nach wochenlangem Dauerbeschuss mit Panikmeldungen möchte ich Sie aber nicht noch mehr quälen, sondern mich antizyklisch verhalten - wie man das auch als Anleger tun sollte - und auf einige **positive Aspekte dieser Krise** verweisen:

- Die Globalisierung hat bewirkt, dass die Finanzkrise zur ersten akuten globalen Krise wurde, die somit auch global bekämpft werden muss. Der dadurch notwendig gewordene **intensivere internationale Dialog lässt hoffen,** dass die Staaten enger zusammenrücken, es in Hinkunft daher zu weniger Konflikten kommt und sie auch in anderen globalen Fragen an einem Strang ziehen, wie beispielsweise beim Klima-, Arten- und Umweltschutz.

- Wie sagte Max Frisch einmal so treffend: ‚Die Krise ist ein kreativer Zustand, man muss ihr nur den Beigeschmack der Katastrophe nehmen‘. Wir gehen spannenden Zeiten entgegen, seien Sie aufgeschlossen und **entdecken Sie die durch die Krise entstehenden neuen Chancen.** Das gilt auch für die Staatenlenker, die sich derzeit auf politischem Neuland bewegen und daher ebenfalls gezwungen sind, für neue Problemsituationen entsprechende Lösungsvorschläge auszuarbeiten - darin liegen Chancen für uns alle.

- **Zerstörung kann auch schöpferisch sein,** nämlich, indem Systemfehler und -schädlinge ausgemerzt werden und das, was die Menschheit weiterbringt, die Oberhand gewinnt und sich weiterentwickelt. **Nachhaltigkeit wird in Zukunft in allen Bereichen stärker gefragt sein.** So wird beispielsweise die Erzeugung alternativer Energien und alternativer Antriebe ein großes Investitionsthema. Insofern ist der Niedergang einer veralteten, übermäßig aufgeblähten und unser Klima belastenden Automobilindustrie kein Schaden für die Welt, im Gegenteil.

- 2008 sind die Aktien massiv gefallen und haben sich im Schnitt wertmäßig halbiert, weswegen 2009 kein wertmäßiger Verfall in dieser Höhe mehr möglich ist (dann wären nämlich alle Aktien nichts mehr wert und das ist unrealistisch) – das ist die gute Nachricht; die schlechte ist, dass prozentmäßig 2009 sehr wohl noch eine weitere Halbierung des Kurswertes möglich ist (wenn auch nicht sehr wahrscheinlich, weil zwischenzeitlich das Katastrophenszenario in die Kurse schon eingepreist wurde).

- Auch wenn Sie 2008 bittere Verluste mit Aktien erlitten haben sollten, so wäre es **ein Fehler, überhaupt nicht mehr in Aktien investiert zu sein**, einerseits, weil gute Aktien nach Überwindung der Krise das mit Abstand größte Erholungspotenzial besitzen und andererseits, weil Sie nicht vergessen sollten, dass Vermögen die großen Katastrophen der Menschheitsgeschichte sowie Währungsreformen nicht in den als sicher geltenden Anlagen, wie Anleihen, Garantieprodukten und Bargeld, überdauerten, sondern in breit diversifizierten Portfolios mit Sachwerten und Aktien werthaltiger und gut positionierter Unternehmen.

- Die Kostolany-Zeiten, in welchen man jahrzehntelang dieselben Aktien hielt und alle Kursschwankungen aussitzte, sind definitiv vorbei. Die heutige kurzlebige Zeit verlangt nicht nur nach aktiv gemanagten, rasch adaptierbaren und breit gestreuten Portfolios, sondern auch nach dem Einsatz mehrerer Anlagestrategien, denn vergessen Sie nicht, es gibt für jede Zeit die passenden Investments und Strategien. **Wenn Sie zu den Gewinnern zählen wollen, dann müssen Sie am Ball bleiben**, misten Sie Ihr Portfolio aus, um die bestmöglichen Ergebnisse zu erzielen. Gerne unterstütze ich Sie dabei nach bestem Wissen und Gewissen.

- Wie prophezeite doch dieser Tage ein namhafter deutscher Politiker: ‚Die Welt wird nie wieder so werden wie sie vor der Krise war‘. Auch wenn’s nicht positiv gemeint war, für mich ist das ein Lichtblick.

Ihr

Stephan Weinberger

[11. Jänner 2009]